

# >> KLIMASCHUTZPROJEKT «OBERALLMIG»

Das Klimaschutzprojekt «Oberallmig» ist ein Senkenprojekt. Durch die angepasste Waldbewirtschaftung wird zusätzliches CO<sub>2</sub> der Atmosphäre entzogen und eben in dem wachsenden Wald eingelagert. Rund 8000 Tonnen CO<sub>2</sub> werden so jährlich «gebunden», zugrunde liegt die Waldfläche der Oberallmeindkorporation (OAK) mit einer Fläche von rund 9000 Hektar, die FSC-zertifiziert ist. Verantwortlich für das Projekt zeichnet bei der OAK Felix Lüscher, der gemeinsam mit Hubertus Schmidtke von der Winterthurer SILVACONSULT AG das Konzept in den vergangenen zwei Jahren vorantrieb. Finanziert wird die Projektentwicklung, der reduzierte Holzeinschlag und die angepasste Waldpflege durch den Verkauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten. Angelegt ist das Projekt auf 30 Jahre.

Das Klimaschutzprojekt «Oberallmig» ist das erste seiner Art in der Schweiz und wird noch für positive Diskussionen sorgen. Denn die angestrebte Zertifizierung nach dem anspruchsvollen CCBA-Standard (Climate Community Biodiversity Alliance) kam nur wegen eines Punktes nicht zustande. «Wir haben alle Bedingungen erfüllt, dies ist auch durch den Zertifizierer TÜV-Süd München bestätigt», so Felix Lüscher. «Die Doppelzählung durch den Bund im Rahmen des Kyoto Protokolls führt jedoch dazu, dass das Projekt nicht international anerkannt werden kann.» Da der Schweizer Staat im Rahmen der Kyoto-Bilanzierungen den Wald vollumfänglich mitrechnet, profitiert er gratis vom privaten Engagement der Oberallmeindkorporation



Klimaneutral gedruckt  
Nr.: OAK-ER-11789-00026  
[www.oak-schwyz.ch/nummer](http://www.oak-schwyz.ch/nummer)

*Das neue KND-Logo*

*Weitere Infos siehe unter der obigen Adresse*

Schwyz und der Käufer von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten. Da stellt sich die berechnete Frage, wieso der Kohlenstoff im Holz dem Bund gehören soll, wenn das Grundeigentum und der Baum darauf sowie die Nutzungsrechte daran unbeschnittenermassen der Korporation gehören.

So war sowohl für die OAK als auch für die oben erwähnten Druckereien klar – das Projekt muss umgesetzt werden, denn es macht klimapolitisch Sinn, unterstützt die Waldbewirtschaftung und trägt zu einem bewussteren Umgang mit der Umwelt bei. Umso mehr als die Schwyzer deutlich weiter gehen als nur durch den Verkauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten eine zusätzliche Wertschöpfung zu generieren. Sie verpflichten die Käufer der Zertifikate zum Nachweis von Energieeffizienz. Wer den Nachweis nicht erbringen kann, kann auch keine Zertifikate kaufen. Da der Zwischenhandel ausgeschlossen ist, geht der volle Betrag in die Kassen des Projektinitiators und -betreibers.

*«Weniger Fehler bzw. Prozessbeherrschung und -sicherheit sind die dringenden Massnahmen für eine nachhaltige Produktion.»*

Erwin Oberhänsli, Nachhaltigkeitsbeauftragter, Umwelt-Unternehmer-Preisträger 2008/09 der Schweiz.

